© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Les grottes alpines et leurs gisements en Suisse et en Autriche

En Suisse ainsi qu'en Autriche on a trouvé des grottes dans la zone alpestre avec des ossements surtout de l'ours de cavernes. La comparaison de ces grottes montre qu'il y a beaucoup d'analogies en ce qui concerne la situation générale des grottes, la site des salles, etc.

La différence la plus éclatente au point paléontologique entre les grottes autrichiennes et les grottes suisses est la suivante: En Suisse on n'a jamais trouvé l'espèce Gulo europaeus, tandis qu'en Autriche les espèces Panthera parda et Marmota marmota manquent.

Ce ne sont que les ours de cavernes qu'on puisse comparaître d'une manière détaillée. L'auteur pense que les ossements que Bächler a expliqué comme instruments osseux sont en même état que quelques ossements de la grotte Salzofenhöhle en Autriche. L'auteur est d'avis qu'on n'est pas à même de prétendre le caractère artificiel d'une manière scientifiquement sure de ces instruments.

Ce qui est de la plus grande importance c'est un crâne d'un ours de cavernes pénétré par le fémur au dessous de l'apophyse zygomatique. L'auteur est d'avis qu'il est impossible qu'une telle pénétration puisse se produire à la suite d'un événement naturel. Il croit cependant que c'est l'homme préhistorique qui y a mis sa main. Pour soutenir cette théorie il cite une trouvaille analogue faite par Körber au Salzofen en Autriche.

Die Silberhöhle bei Essing und Bemerkungen über die übrigen Höhlen des Altmühltales

Von Herbert W. Franke (Erlangen)

Zwischen Essing und Brunn zweigt vom Altmühltal das Galgental ab. Folgt man dem leicht aufwärts führenden Fahrweg, so kommt man an einer Heiligenfigur vorbei. 25 Meter höher am rechten Hang beginnt eine bescheidene Felswand, an deren Fuß sich die etwa 60 cm hohe, horizontale Eingangsspalte öffnet. Der anschließende, ostwärts gerichtete, 4 m breite Gang wird bald mannshoch. Auffallend ist die dichte Überdeckung der Decke durch bauchige kurze Stalaktiten. Die Kluft, der der Gang folgt, macht sich nur durch eine kaum sichtbare Linie etwas längerer Deckenzapfen bemerkbar. Nach einem leichten Knick nach rechts unterbricht ein 6 m tiefer Schacht die Horizontalstrecke. Man überwindet ihn durch zwei fest installierte Holzleitern. Nach einer kurzen Gangstrecke fällt der Boden wieder ab und leitet in einen Versturzraum über. Folgt man der Hauptkluft ostwärts, so geht es zunächst mäßig bergauf, dann böscht sich ein 5 m hoher Lehmkegel bis zur Decke auf. Zwischen Lehm und Decke bleibt nur eine enge Spalte frei, die sich jedoch leicht erweitern läßt, da der Lehm locker liegt. Durch die Spalte kann man die Raumbeschaffenheit der Fortsetzung erkennen: die Lehmausfüllung setzt sich weiter fort, einzelne Versturzblöcke liegen zwischen Lehm und Decke eingeklemmt. Deutlich spürbarer Luftzug beweist, daß hier eine zweite Verbindung nach außen besteht. Ein Teil der Spalte ist durch einen Pfropfen von fest zusammengebackenen Kalkbrocken, Lehm und Sinterverbruch verstopft.

Von der höchsten Stelle des Kegels kann man die Anlage des Raumes besonders gut überblicken. Eine senkrechte Kluft kreuzt mehrere Schichtfugen. Die als Decke benutzte Schichtfläche ist gegen die Kluft zu dachförmig eingenagt, dort, wo die

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

entsprechende Schichtfuge an beiden Seiten in die Wand führt, sind metertiefe Spalten entstanden. Die daran ansetzende Stufe ist gerundet.

Auch dort ist die Decke wieder mit dichten schlanken Tropfsteinzapfen überzogen. Am Boden der Kluft findet man nadelartig durchkristallisierte Brocken einer früheren Versinterung.

Die Versturzhalle liegt am Kreuzungspunkt einer Haupt- und einer Querkluft. Entlang dieser ist der Raum nach Süden zu etwas erweitert, endet aber dann blind. Die Ecke zwischen der nach Osten weisenden Hauptkluft und der südwärts gerichteten Nebenkluft ist von einer niederen Kammer durchhöhlt; anläßlich einer Begehung am 13. Juni 1954 wurden dort zum ersten Mal Artefakte in der Silberhöhle gefunden: drei oberflächlich liegende graphitierte Tonscherben.

Vom Schachtmund aus führen noch zwei Schlufstrecken leicht geneigt tiefer. Die nach Osten gewandte leitet in einen an der höchsten Stelle 50 cm hohen Raum, in dem wie sonst nirgends in dieser Höhle plumpe Tropfsteinsäulen stehen. Mehrere Sprungstellen zerteilen diese Sintergruppen, einer sogar im Sinne einer Versetzung des oberen Tropfsteinteiles gegen den Sockel. Nach der Ausbildung dieser Sintergeneration ist es also zu Bewegungen im Gestein gekommen.

Der zweite Schluf führt unter der ersten Leiter westwärts tiefer. Ein unter 45 Grad abfallender, nach Süden gewendeter, verlehmter Kriechgang endet in einem stark gegliederten Raum. In den tiefen Lehmschichten wurden Probegrabungen vorgenommen, jedoch ohne Erfolg. Ein mit Sinterkaskaden ausgekleideter Deckenschlot endet nach 3 Metern in kleineren Löchern. Eine niedere Strecke verbindet den Raum mit einer weiter südlich gelegenen Querkluft, die keine gangbaren Fortsetzungen hat.

Im Altmühltal liegen auch noch eine Reihe anderer Höhlen. Am linken Ufer der Altmühl bei Oberau etwa 40 m über der Talsohle befindet sich der völlig verbaute Eingang zum Großen Schulerloch (Führungsbetrieb). In der Nähe des Großen Schulerlochs etwas tiefer im Hang liegt das Kleine Schulerloch (das durch die Ritzzeichnung eines Steinbocks bekannt wurde, die heute mit einer dünnen Sinterschicht überzogen ist). Hinter Essing, am rechten Ufer der Altmühl, öffnen sich die übereinander angeordneten Klausenhöhlen. Zwei Kilometer flußaufwärts von Essing in der Nähe des Kastlhofes liegt eine Einbruchshöhle, deren Decke heute völlig eingestürzt ist (Kastlhanghöhle). Die Baierhöhle unterhalb des Maienfelsens ist eine der wenigen fast unberührten und fundreichen Höhlen der Gegend. Die Höhlen des Altmühltals erhalten ihre besondere Prägung durch die ungestörte ebene Schichtung des Gesteins, das dem lösenden Wasser als Hauptangriffsstellen nur die Schichtflächen bietet. Es herrscht also überall Neigung zur Bildung von niederen Hallen. Zusammenhängende Höhlenzüge kommen nur dort zustande, wo Klüfte dem Wasser Gelegenheit zum Abtransport und zur Auflösung abgestürzten Deckenmaterials geben.

Sinter scheidet sich infolge einer Mikrozerklüftung hauptsächlich flächenhaft als Wandüberzug aus. Während das Gebiet urgeschichtlich gut bearbeitet ist, fehlen Mitteilungen über die anderen speläologischen Problemkreise so gut wie vollständig.

La „Silberhöhle„ (grotte d'argent) près d'Essing et remarques sur les autres grottes de la vallée de l'Altmühl (Bavière)

L'auteur fait la déscription de la grotte nommée „Silberhöhle", dans laquelle il a trouvé quelques morceaux de pot en argile. Il y a aussi plusieurs types de concrétions calcitiques. Des autres grottes de la vallée, surtout du Schulerloch, il y a déjà des travaux préhistoriques. Les autres problèmes et questions spéléologiques ne sont pas étudiées jusqu'ici.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 006

Autor(en)/Author(s): Franke Herbert W.

Artikel/Article: Die Silberhöhle bei Essing und Bemerkungen über die übrigen Höhlen des Altmühltales 51-52